

Q.N. 240. X2046665XV.

14

I. N. J.

TERMINUS VITÆ DETERMINATL

oder

Was von dem bestimbten Ziel des Mensch-
lichen lebens zu halten sey

Ausz den Worten Diobs c. XIV. 5.

Er hat seine bestimbte Zeit / die Zahl seiner Monden ste-
het bey dir / du hast ein Ziel gesetzt / das wird er nicht
übergehen.

Bey Christlicher Leichbegängniß
Des Ehrenvesten und Wolgelahrten

Herrn Laurentij Dennichs /

Von Breslaw auß Schlesien / beyder Rech-
ten bestiebeneren / welcher an 22. April. seines Alters in 27.

Jahr / sanfft und selig in Wittenberg entschlaffen / den 17. Maij
drauff in Jahr 1655. in der Pfarrkirchen daselbsten
öffentlich vorgetragen

von

ABRAHAM CALOVIO, der H. Schriffe

D. P. P. Pfarrern / Consistorij Assessorn, und

Churfürstl. Sächsis. General-
Superintendenten.

Wittenberg

Gedruckt bey Johann Köhnern Academ. Typogr.
im Jahr 1656.



Za
6409

Dem WohlEhrenvesten/Vor-Achtbarn und
Wolbenahmten
Herren Laurentio Dennich /
Vornehmen Bürger und Handels-Mann
in Breslaw/etc.

Seinen: großgünstigen und vielgeehrten
Herren

Wünschet nechst kräftigen Trost des heiligen Gei-
stes/alle selige Wolfahrt Leibes und der Seelen/
sambt reichen Segen Gottes/ bey übergebung
dieser Leichpredigt

ABRAHAM CALOVIUS, D.



J. N. J.

Christliche Reichpredigt.

Die heilwertige Gnade unsers H^Erren
Jesu Christi / und die gnadenreiche liebe Got-
tes / und die tröstliche liebreiche Gemein-
schafft des H. Geistes sey mit uns
allen / Amen.

Sliebte und auserwehlte in Christo
Jesu / unserm H^Erren. Wenn Esaia dem
Propheten befohlen wird durch eine Stim-
me vom Himmel / predige / Er aber fra-
get: Was sol ich predigen! so giebet ihm
die Himmlische Stimme keine andere Lecti-
on, als von der sterblichkeit des Menschen /
und der nichtigkeit und flüchtigkeit des
Menschlichen lebens cap. XL. Alles Fleisch
ist Hew / und alle seine Güte ist wie eine
Blum auff dem Felde: das Hew verdorret /
die Blume verwelcket / den des H^Erren
Geist bläset drein / den wir ja freylich
nichts mehr zubedencken / und zuelernen
haben / als unsere sterblichkeit. Da
heisset es nu: Nunquam satis dicitur,
quod nunquam satis discitur, das kan
nimmer gnug gelehret und geprediget
werden / was wir nimmer gnug lernen
und begreifen. Darumb prediget uns
Gott der H^Err offters durch Exempel
davon / da wir für Augen sehen / wie
vergänglich unser leben sey / damit wir
ja dieses starcke Universal-
Zeichen / Omnis caro alles Fleisch /
wol ins Herz drücken /

A ij

drücken /

Christliche

brücken/das keine exception, keine restriction, oder limitation leidet oder gestattet : Da bald plötzlich eine schöne Blume verwelcket / bald das anmutige grüne Hertz nach und nach verdorret / ja wenn des H. Erren Geist durchhin bläset / so ist es gethan mit allem Fleisch: der blesset aber / wenn und wie er wil. Ob wir auch schon hierin sein saussen und braussen hören / so wissen wir doch oft nicht / woher er komme / Joh. III. Dessen wir uns in diesem Trawer-Hauß / da auch ein junger feiner Mensch / der noch erst als eine anmutige Blum / oder nützlicher Baum recht blühen und fruchte tragen sollen / verdorret / doch nach dem allein weisen / und heilsamen Rath Gottes / heilsamlich zuerinnern. Wollen derowegen den / der uns allein lehren muß zu sterben / und unsere tage zuzehlen / umb hülffe und beystand seines H. Geistes / im Nahmen Jesu ersuchen / damit es ihm zu lob und preis / den Leidtragenden zum trost / uns sämptlichen zur seligen betrachtung unserer sterblichkeit / und beförderung unserer seligkeit gereichen möge / in warem glauben betendt ein andächtiges Vater Unser / etc.

Ewre Christliche liebe wolle mit gebührender Hertzens-Andacht verlesen hören den jetzigen Leich-Text / welcher genommen auß dem Büchlein Hiobs am XIV. cap. und in unser Muttersprach lautet wie jetzt folget :

Der Mensch hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Monden steht bey dir / du hast ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen.

Vor-

Vorbereitung zur Erörterung des Textes.

Geliebte und auserwehlte in Christo Jesu.
 Das Menschliche Leben wird nicht unbillig von
 dem lieben Hiob bald nach unsern Sprüchlein
 eines Tagelöhners Zeit verglichen. Thue dich
 von ihm / seuffzet Hiob / von dem Menschen / daß er ein
 wenig ruhe habe in seinem jammer und elend / biß das
 seine Zeit kome / die ihm bestimbt / ist da er zur völligen ruhe
 gelange / der er wie ein Tagelöhner wartet. Eines tag-
 löhners Zeit und Leben ist recht mühselig und arbeit-
 sahm / wenn er immer arbeiten muß / daß er sein pensum, sei-
 ne tagearbeit zu End bringe! Was ist des Menschen leben
 anders / als dolor & labor, mühe und arbeit? wie es Mo-
 ses kürzlich fasset: Psal. XC. da ist viel und mancherley ar-
 beit / die ein jeder in seinem stand vor sich hat: den der Mensch
 nicht zum Müßigang / sondern zur Arbeit erschaffen / und
 von Gott / als dem Obersten Hausherrn gemiethet ist in
 seinem Weinberg / daß ein jeglicher / was ihn da obliegt /
 schaffe / und nicht den tag über am Treudelmarckt müßig
 stehe Matth. XX. Da haben auch die Gelehrten / Studen-
 ten / und Doctores ihre arbeit / ob sie schon nicht mit Händen
 würcken / welches mancher undeponirter Knarr Hans
 zwar für keine arbeit achtet / aber es ist in warheit die Kopff-
 arbeit die schwärest und grössste / da es nicht zwar so sehr
 über eusserliche Glieder / sondern über die innerliche Sinne /
 Gehirn / Gemüth und Verstand gehet; da hat ein jedweder
 in gemein / für sich in seinem Beruff zu schaffen / also gar / daß

Christliche!

der heilige Geist eine Regel giebt / wer nicht Arbeitet / der soll nicht Essen / 2. Thes. III. Ja die nicht arbeiten Gott dem Herren / der uns darzu beruffet und wiedmet / die sind doch nicht ohne arbeit / sondern dienen einem andern Herren / der sie auch lohnet Rom. VI. Es findet sich dabenebenst noch eitel mühe im Menschlichen leben : Darin ein jeder auch seine arbeit hat / und sich damit plagen muß / mehr als ein Tagelöhner haben kan mit seiner tages-arbeit / da er bald in krankheiten / bald in forge und bekümmerniß / bald in anfechtungen sein pensum und zugemessen theil hat / Der Mensch wird zum Unglück geboren / wie die Vogel empor schweben zum fliegē / saget Eliphaz Job. V. Muß nicht der Mensch immer in streit sein auff Erden / und seine tage sind wie eines tagelöhners saget der liebe wolerfahrne Hiob c. VII. da muß er oft des tages Last und Hitze tragen / Matth. XX. Summa / Es ist ein jämmerlich Ding umb aller Menschen leben von Mutterleib an / biß sie in die Erden begraben werden Syr. XL.

Wie aber ein Tagelöhner gleichwol bey seiner Arbeit seine Ruhe hat / daß er aufhalten könne / da ihm zu Essen und zu Trincken / und etwas zu respiriren, und sich zuerholen gewisse Zeit gegönnet wird : Also gönnet auch der liebe Gott in unsern leben uns gar wol Ruhe und Ergeßigkeit : Was krieget der Mensch von aller seiner Arbeit und Mühe seines Herzens / die er hat unter der Sonnen / den alle sein lebetag schmerzen mit grämen un̄ leidet / daß auch sein Herz des nachts nicht ruhet / das ist auch eitel : Ist nun nicht besser den Menschen essen und trincken / und seine Seele guter Dinge sein in seiner arbeit fraget und saget
Der

Reichpredigt.

der Prediger Salomo c. 11. nicht aber mit den Sauffbrüdern
und Epicurern, derer Liedlein ist/lasset uns essen und trin-
cken/wir sterben doch morgen Esa. XXII. für solcher Ge-
sellschafft warnet uns der heilige Geist / lasset euch nicht
verführen/böse geschwätz verderben gute sitten 1. Cor.
XV. sondern in Christlicher/zugelassenen/Gottwolgefälligen
freudigkeit/ daß er bisweilen seine ergesigkeit habe/ und daß
seine Seele gutes dinges sey in dem HErrn / in seiner
arbeit. Aber solches sahe ich auch/daß es von Gottes
Händen kompt/ thut er billich hinzu Eccles. 11. Sintemahl
allein es von dem HErrn kommen muß / ein jeglicher
Mensch/ der da isset und trincket/wñ hat guten Muth
in aller sauerer arbeit / auch in den Creutz / und jammer-
arbeit/ das ist eine gabe Gottes. Eccles. III. Wie aber ein
Tagelöhner zu seiner arbeit eine bestimmte Zeit / und sein Ziel
hat/daß er beobachten muß/ daher er sich sehnet nach demsel-
bigen / daß er zur ruhe komme / ein Knecht sehnet sich
nach dem schatten/und ein Tagelöhner/das sein arbeit
auß sey/saget Hiob c. VII. Also hat der Mensch auch sein be-
stimmtes Ziel, das Ende seines lebens. Daher er zum öfftern
bey seiner Müß und Arbeit/in seiner Franckheit und schwach-
heit sich sehnet nach dem Abend seines lebens/daß er zur ru-
he komme von aller seiner arbeit. Apoc. XIV. Da hat Er
auch seinen Lohn zugewarten / gleich wie ein Tagelöhner des-
selbigen genießet/nach verrichteter arbeit/den seine Wercke
folgen ihm nach. Nicht zwar / als wenn wir damit Gott et-
was abverdienen könnten / wir sind ja alles schuldig / wir
verrichten auch alles / was wir thun / nicht auß unsern kräf-
ten / sondern durch seine gnade Esa. XXVI. Ja da finden

Eccles. II. 24.

Hiob. VII. 8.

Apoc. XIV.
13.

Luc. XVII.
10.

Esa. XXVI. 12.

sich 1. Cor. XV. 10.

Christliche

Es. LXIV. 6.

Es. LIII.

1. Tim. IV. 8.

sich bey allen unsern wercken / wie gut dieselbige immer seyn
solche defectiva, anomala, und heteroclitica, daß wir dafür
anders nichts/den die Helle verdienten. Ist doch auch all
unser Gerechtigkeit wie ein beslecktes Kleid *Es. LXIV.*
Aber auß gnaden belohnet gleichwol Gott der Herr alle un-
ser arbeit. Nach dem uns Christus mit seiner arbeit/ der
allein gehorsame und gerechte Knecht/das leben erworben
hat: als hat Gott auch an unser Arbeit und Müß ein gnädi-
ges Wolgefallen umb Christi willen / schencket uns / neben
dieser herrlichen Gnadengabe des ewigen lebens / allerley
præmia, und Ehrenpreiß vor unsere arbeit / auß lauter gna-
den/in diesem und in dem ewigen Leben: denn die Gottse-
ligkeit ist zu allen Dingen nütz / und hat die Verheiß-
ung dieses und des zukünftigen Lebens *1. Tim. IV.*
Was es aber für eine Beschaffenheit habe mit dem Ziel / so
uns als Tagelöhnern ist gesetzt worden von Gott/davon hö-
ren wir in unserm Sprüchlein/ und wollen demnach darauß
in aller Kürze

TERMINUM VITÆ DETERMI- NATUM.

Pf. XXXIX.

5.

Als von dem bestimmten Ziel des Menschlichen
Lebens zuhalten sey/vernehmen.
Du aber O Herr lehre doch uns / daß und wie es
ein Ende mit uns haben müsse / und daß unser Leben
ein Ziel hat / daß wir davon müssen / damit wir also
hier leben / daß dort wir das ewige Leben ohne Ziel/
ergreifen mögen / Amen!

Erör.

Erörterung des Textes.



Denn dem Termino vita, oder Lebens-
Ziel sind je und allewege vielerley Mei-
nungen gewesen / welche bloß zuerzehl-
len / viel zu lang werden wolte. Was wir
aber davon nach Gottes Wort halten
sollen / das hören wir kürzlich in diesem
Sprüchlein : Der Mensch hat seine
bestimte Zeit / die Zahl seiner Monden stehen bey dir /
du hast ein Ziel gesetzet / das wird er nicht übergehen.
Es ist aber diese aussage des heiligen Geistes / daß die bestimte
Zeit / und Zahl unser Monden / so wol unser Ziel bey Gott
dem Herren stehet / zuverstehen / einmahl ratione Præscien-
tia infallibilis, was betrifft die unfehlbare Wissenschaft
Gottes / da er von Ewigkeit her weiß / wie lang ein jedweder
Mensch auff Erden leben werde / und was für ein Ziel und
Ende er haben werde. Denn da müssen wir Gott nicht acht-
ten vor einen unwissenden / dem etwas verborgen were / oder
unachtsahmen / der von zukünftigen Dingen nichts gewisses
wisse / oder nicht umb künftige fälle / oder gar umb die singu-
laria, umb einen jeden absonderlich sich im wenigsten nicht
bekümmere / wie Averrhoës etwa vorgegeben / sondern wie
Gott der Herr alle Dinge weiß / und nichts für seinen Au-
gen verborgen ist / Ebr. IV. Er siehet die Ende der Er-
den / und schauet alles / was unter dem Himmel ist /
Job. XXIIIX. Also erlernet er solches nicht erst in der Zeit
sondern hat es von Ewigkeit her alles in dem unendlichen

Job. XXIIIX.

24.

B.

Liecht

Christliche

Gesch. XV.
18.

Gesch. XVII
18.

L. Job. I. 5.
Jac. I. 17.

Pf. CXXXIX
L. 4. 16.

Liecht seiner göttlichen Allwissenheit gesehen: Gott sind alle seine Werck bewust von der Welt her / saget S. Jacob Act. XV. Wie solte er unsere Tage / unsere Monden nicht wissen / die Er alle gemacht hat? Denn er schaffet ja alle tage nicht nur ins gemein / sondern einen jeden absonderlich / da wir nicht ein Augenblick ohn seine erhaltung leben könten / welches auch die Heyden erkandt Act. XVII. in ihm leben / wehen und sind wir. Und ob schon alle zufälle / die sich mit uns begeben / nicht von ihm herkommen / den die Sünde kömpt nicht von Gott / so wenig als Finsternuß von Liecht herkömpt / Gott ist ein Liecht / in ihm ist / und von ihm kömpt keine Finsternuß I. Joh. I. Jac. I. So kan doch die Sünde / und das böse gleichwol ohn sein Verhängnuß nicht entstehen. Derowegen er auch dasselbige von ewigkeit zuvor gesehen / und also alles / was in der Zeit sich begiebet / mit uns / und umb uns zuvor weiß / gleich wie Er den / wegen des ungläubens / von ewigkeit den gottlosen verworffen / und vieler sünde zuvor verkündiget hat. Darumb Er in ihnen den unglauben und die sünde zuvor gesehen: In Summa / da bekennt David Ps. CXXXIX. HErr du erforschest mich / und kennest mich / Ich sitze oder stehe auff / so weistu es / du verstehest meine Gedancken von ferne. Es ist kein Wort auff meiner Zungen / das du HErr nicht alles wissest / ja deine Augen sahen mich / da ich noch unbereit war / und waren alle tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden solten / und derselben keiner da war. Derowegen kein zweiffel / Gott wisse un sehe alles zuvor / wie es mit unser Zeit / Jahren / und Wandel / wie es mit unserm Ziel in der Zeit erfolgen werde.

Gleich

Leichpredigt.

Gleichwol aber redet der liebe Hiob nicht bloß von solcher wissenschaft; sondern auch von einer Bestimmung / da etwas angeſezet / beſtimmet / verordnet iſt / wie den die Worte in der Grundſprache klärlich drauff gehen: Darumb dieſes Ziel zum andern kan verſtanden werden ratione definitionis generalis, wie Gott in gemein ein Ziel den Menschen geſezet habe; Den Gott wil nicht / daß der Mensch immer / und ohne Ziel lebe in dieſer Welt / ſondern wie Er vorm Sündenfall zwar den Menschen hat zum ewigen Leben erſchaffen / und alſo hette zu ſeiner Zeit / wenn es ihm gefallen / ihn auß dieſer Welt in die ewige / ohne Todt verſezet / wenn er nicht gefündigt hette; Alſo hat Er nach dem Sündenfall den Menschen auß dem Paradies getrieben / daß er von dem Baum des Lebens abgehalten würde / damit er nicht ewig lebe / damit ſein Elend darin er ſich durch die Sünde geſtürzet / nicht ewig weren möchte / ne immortale eſſet, quod erat contra eum & malū interminabile, wie Ireneus davon redet / lib III. c. 37. damit nicht Unſterblich / und ohne Ende ſein möchte das übel / das umb ihn war. Er hat den Menschen ein Geſetz geſezet / daß er ſterben muß / statutum eſt hominibus mori, Es iſt dem Menschen geſetzt einmahl zu ſterben / Ebr. IX. Das iſt der alte Bund / Mensch du mußt ſterben / Syr. XIV. Das war ſchon ſo geſtifftet im Paradies / wofern der Mensch dz Gebot Gottes übertrette / ſolt er des Todes ſterbē Gen. II. dieſes Geſetz iſt nun ganz unumbgänglich: lex mortis irrefragabilis eſt: ſaget Baſilius l. i. Serm. de agend. Deo grat: Dieſes Ziel kan niemand überſchreiten. Man kan auch auff gewiſſe Art wol ſagen / Gott der Herr habe in

Weißh. 12

23.

Ebr IX. 27.

Syr. XIV. 16.

Gen. II. 17.

B ij

gemein

Christliche

Psal. XC.

10.

Gen. VI.

3.

Reg. XX.

40.

Pf. CXXXIX

16.

gemein den Menschen ein Ziel gesetzt / einen gewissen periodum, oder gezeit der Jahre: wie vor der Sündfluth / ob schon die Patriarchen sehr lang lebten / keiner gleichwol das tausende Jahr erreichen kunte; nach der Sündfluth bestimmet Moses das Ziel des Menschlichen lebens vff 70. oder 80. Jahr / *Psal. XC.* welches aber nur ins gemein von hohen alter zuverstehen: Da gleichwol immittelst zu zeiten es sonderbahre Exempla bezeugen / daß sie es höher bringen auff 90. oder auch wol hundert und mehr Jahr. Daher etliche auff die hundert und zwanzig Jahr / die Gott bestimmet hat / zur Zeit der Sündfluth *Gen. VI.* gehen / und davon allhier dieses Ziel deutten wollen. Andere aber verstehens nur in gemein / dz der Mensch nur eine kurze bestimmte Zeit habe / die sich nicht auff viel hundert Jahr erstrecke / wie vor der Sündfluth. Welches zwar an dem: Aber es hat hier Hiob außdrücklich geredet von einem gewissen Ziel / und ist aller Dings diese seine rede drittens zuverstehen *ratione determinationis numericae*, daß ein jedweder absonderlich seine bestimmte Zeit hat / denn da saget er klärlich: Der Mensch hat seine bestimmte Zeit. Im Ebreischen stehet / bestimmte tage / also daß alle tage bestimmet seyn / wie das Wort Charuzim einen Schluß und Bestimmung mit sich bringet / und von einem Urtheil gebrauchet wird *1. Reg. XX.* wie den von seinen tagen absonderlich David saget / daß sie vor Gott alle angeschrieben stehen / ehe sie sind *Psal. CXXXIX.* Es thut Hiob ferner hinzu: Die Zahl seiner Monden stehet bey dir / daß er lehre / Gott habe einen jedweden seine Zahl abgezehlet / wie lang er leben / und wie viel Monden er erreichen werde; Ja er saget klärlich; Du hast

Reichpredigt.

hast ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen/
brauchet in seiner Sprach ein solches Wort/welches sonst
von Sazungen un Gesetzen in der H. Schrift gebraucht/
wird / auch von dem Ziel / das Gott dem Wassern gesetzt
hat / Job. XXIX. Prov. IIX. Er hat den Meer das Ziel
gesetzt / und den Wassern / das sie nicht übergehen sei-
nen Befehl. Ob schon die Wasser wütten und toben / mit
ihren Wellen / ob sie sich schon ergiessen / so können sie doch
das Ziel / das Gott ihnen gesetzt und setzet / nicht überschrei-
ten: So ist mit unserm Leben / das einen Wasser / das in
die Erde verschleiffet / das man nicht auffhelt / sonst
verglichen wird 2. Sam. XIV. beschaffen / das hat sein gesetz-
tes Ziel / das niemand überschreiten wird / nicht zwar / als
wenn dasselbige allein auß purlauter blossen Raht-
schluß Gottes also geschehen / weil es also Gott gefallen/
Nein / sondern / da hat Gott zuvor gesehen eines jedweden sei-
nen Lauff und Wandel / und nach demselben / vermöge
seiner unaussprechlichen Gerechtigkeit / Gnade und
Weisheit einem jeden seine taze. bestimmet / und sein Leben
abgecircelt / oder umschrencket. Und das deutet der liebe
David an / wenn er saget / Psal. XXXIX. Herr lehre doch
mich / das ein Ende mit mir haben muß / und mein Le-
ben ein Ziel hat: da nennet ers ebenmässig ein Ziel / das be-
stimmet ist; den solche bestimmung beruhet auß Gottes all-
wissenheit / da er alle Dinge zuvor siehet / und allgemeinen
Regierung / nach welcher er alles weißlich disponiret, und
ordnet. Aber doch erzeugen sich dazugleich unzehlich viel fälle/
seiner unerforschlichen Gerichte die wir wol ungegründet
müsten sein lassen! / darüber auch der hocheleuchte Paulus

B iij

selbst

Job. XXIX.
26.

Prov. IIX.

29. 942

2. Sam. XIV.

14.

Ps. XXXIX.

5.

Rom. XI. 33.

selbst aufrufen muß Rom. XI. O Welch eine tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkantniß Gottes / wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege?

Sap. II. 2.

Demnach so haben wir dieses Sprüchlein uns zu nütze zumachen beydes wieder die Epicurer / die da sich vernehmen lassen : ohngefahr sind wir gebohren und fahren wieder dahin / als weren wir nie gewesen Sap. II. Den nicht sind wir ohn gefehr gebohren / nicht fahren wir ohngefahr dahin / sondern da hat Gott Zeit und Stund unser Geburt / die Zeit und Ziel unsers lebens / und also die Zeit unser hinfahrt von ewigkeit bestimmet : wie auch wieder die Stoicos und derselben hentige Frucht / unsere Calvinisten / auch viel unter den Bapstlern / sonderlich die Dominicaner Mönche / die hie raus fatalem prædeterminationem ertichten / als weren unsere Tage mit einem Diamant im Himmel eingeschrieben / und absolutè so bloß dahin von Gott bestimmet / weil ers also beschlossen / daß ein jedweder dieses oder jenes Ziel haben oder solch ein Ende nehmen soll. Daher den / wenn einer sich selbst umbs leben bringet mit einem Stricke / oder Schwert / oder durch unordentlich leben seine tage sich verkürzet / durch seine Mißhandlung den Todt verwürcket / solches alles müste dem Fato und der verordnung Gottes zugeschrieben werden / wie jener saget / fato furatus sum, es ist also bestimmet gewesen / daß ich stehlen müssen / und daher billich höret / fato ergo suspendaris, derowegen bleibets dabey / so wirds auch also bestimmet seyn / daß du must gehencket werden. Durch solche abschewliche Lehr aber wird Gott zur Ursach aller sünden gemacht / als die durch dessen ewige verordnung

nung

Reichpredigt.

nung und bestimmung so geschehen müssen / wie ers beschloß
sen / dadurch werden auffgehoben alle verheischungen und
drewungen / und also folgend aller Gottesdienst / den was
hetten wir uns der göttlichen Verheischung eines langen
lebens zugetrosten / wenn wir Gottfürchtig leben / wie den
Gott denen gehorsahmen dasselbige zugesaget Exod. XX. *Ex. XX. 12.*
auff daß du lange lebest / wenn es schon bloß dahin ge-
schlossen / wie lang ein jeder zu leben hätte! was hätten wir
uns für den Drewungen zu fürchten / daß die Blutgierie- *Pf. LV. 24.*
gen und falschen nicht zu helffte ihr Leben bringen sol-
len / und so fortan / wenn auß blossen rathschluß die Tage
einen jeden bestimmet / ohn ansehen seines lebens / ob er Gott
diene / oder nicht diene / from oder gottlos / getreues oder fal-
sches Herzens sey. Ja was weren uns den die Mittel der
Arznei nütze / oder das wir gute Diat halten / ein ordentlich
leben führen? Was würde uns auch das Gebet vor ein lan-
ges leben nützen / wenn die tage so bloß dahin bestimmet we-
ren auß blossen Rathschluß Gottes / und sonderbahrer fata-
litet! Die Exempel bezeugen es ja / wie durch busse daß leben
erhalten. Haben nicht durch ihre bekehrung die Niniviten
ihren Untergang abgewendet! Jon. III. hat nicht durch *Jon. III.*
das Gebet Paulus sich und seine gesellen im Schiff bey m le- *4. 10.*
ben erhalten / doch auch mit dem beding / daß sie alle im Schiff
blieben / wo diese nicht im Schiff bleiben / so könt ihr
nicht bey m leben erhalten werden. Act. XXVII. Ja war *Geschichte.*
nicht Hiskias / sein Lebens Ziel den natürlichen Ursachen *XXVII. 31.*
nach zu Ende / ließ ihn nicht Gott der Herr / der unsere tage
bestimbt / und das Ziel setzet / seinen Ende ankündigen! Be-
stelle dein Haus / dann du wirst sterben und nicht le- *Es. XXXIIX.*
bendig *1.*

Christliche

bendig bleiben. Gleichwol aber/als er zu Gott dem Herren so imbrünstig geflehet/da worden noch 15. Jahr zugelegt zu seinen leben/ so spricht der Herr / ich habe deine Gebet gehört/ und dein schreien gesehen / siehe ich wil deinem leben noch funffzig Jahr zulegen. Esa. XXXIX. Derowegen wir das Ziel nicht dem blossen Rahtschluß Gottes/ noch auch den Gestirnen/ mit den Planeten-Lessern zuschreiben sollen; sondern auff Gottes Wort hier sehen / das weist uns keinen Stoischen Radamentischen Satz/und schluß/ sondern so erkläret sich vielmehr Gott der Herr von ganken Königreichen und Ländern: Ploßlich rede ich wieder ein Volk un Königreich/daß ichs außrotten/ zerbrechen und verderben wolle; wo sichs aber bekehrt in seiner bößheit / so soll mich auch rewen merckts wol / so soll mich auch rewen das Unglück / daß ich gedacht zu thun Jer. XLIX. 7. daß hebet ja die Gedancken auff von blosser nothwendigkeit. So erkläret sich noch von einem jeden absonderlich Ezech. XLIX. Gott der Herr; der nach meinen rechten wandelt/ und meine Gebot hält/daß Er darnach thut. Das ist ein frommer Mann / der soll das Leben haben / spricht der Herr Herr / und abermals wo sich der gottlose bekehret von allen seinen Sünden die er gethan hat / ja hält alle meine rechte / und thut recht und wol/soll er leben und nicht sterben/ das gehet zwar eigentlich auff das ewige leben/ist aber kein zweiffel/daß auch die Verlängerung des zeitlichen Lebens mit eingeschlossen werde / wie den die Gottseligkeit zu allen dingen nutz ist/und die verheischung hat beyde dieses und des zukünftigen lebens 1. Tim. IV. des Herrn Auge siehet auff

Jer. XLIX. 7.
Ez. XLIX. 9.
III. 10
v. 21.
1. Tim. IV. 8.

Reichpredigt.

auff die / so ihn fürchten / die auff seine güte hof-
fen / daß er ihre Seele errette vom Todte / und erneh-
re in der Thewrung / siehet im XXXIII. Psal. die Furcht
des HERRN mehret die Tage / aber die Jahre der
Gottlosen werden verkürzet / saget Salomo Prov. X.
die Furcht des HERRN ist eine Quelle des Lebens / das
man meide die Stricke des Todes. Prov. XIV. Hätte
Hiskias das absolutum decretū im Kopff gehabt / er hätte
sich nicht zur Wand gewend / und gebetet : Derowegen so
bleiben wir dabey / ob gleich alles seine Zeit hat / leben
oder sterben / Eccl. III. so siehet doch unser leben in Gottes
Hand / der kan es verlengern / wie er wil / wenn wir uns dar-
nach erweisen / wil ers uns auch verlengern. Drumb saget
Lutherus recht und wol : Nos sumus Domini stellarum :
Wir sind Herren über das Gestirn / ja wir können sagen
mit Syr. c. XXXVII. Ein jeglicher hat seine bestimmte Zeit
zu leben : Aber Israels Zeit hat keine Zahl : Gott ist
beym gläubigen Israel an keine Zeit oder Zahl gebunden.
Zunächst aber leugnet man nicht / daß Gott zuvor sehe un-
ser Ziel / daß er in gemein dasselbige umbzirkte / daß er auch
einen jedwedern / nach seiner Göttlichen Allwissenheit / und
Gerechtigkeit ein sonderbahres Ziel bestimme : Wie davon
Polychronius, so wol auch Julianus über diesen Text / schrei-
ben : Impletis vitæ periodis & terminis, quos iusta Dei
providentia unicuiq; fixit, mors infertur. Wenn des
Lebens-Bezirk und Ziel / so Gottes Gerechte vorsor-
ge einen jedweden gesetzt hat / vollendet ist / erfolget
der Todt / saget Julianus. (Qui enim nos plasmavit, &
animavit Deus, unicuiq; animæ suæ domicilium, & com-
moran-

Pf. XXXIII.

18. 19.

Prov. X. 27.

Prov. XIV.

27.

Eccl. III.

Syr. XXXVII

28.

Christliche

morandi locum tribuit, & alijs alios exitus terminos constituit; hunc etenim diutius carnis contubernio divinâ suâ dispensatione frui voluit; alium verò secundum arcanas SAPIENTIÆ suæ, & JUSTITIÆ rationes citius carnis vinculis exsolvi ordinavit. Hæc Julianus:) Da hat auch Gott über das Gnaden- und Zorn Ziel sein sonderbahres geheimbtes Ziel in seiner unerforschlichen Weisheit/vermöge seiner freyen allgewaltigen Regierung und unerforschlichen Gericht verborgen / nur das hier kein blosser fatalitet eingeführet werde / oder eine absoluta prædeterminationo, daß Gott ohn ansehen einiger Ursachen bloß/ weil es ihm also beliebt/es so und so bey allen Menschen gesetzet/und durch absoluten Rathschluß bestimmet.

Act. 1. 7.

Ps. CXXXIX
16.

Ecc. IX. 12.

Weil aber gleichwol unser Ziel allein bey dem lieben Gott stehet / uns aber ganz unwissend ist / sintemahl wir nicht wissen / zeit und stunde / die hat Gott seiner Macht vorbehalten Act. 1. Alle unsere tage sind zwar aufgeschrieben / aber auff Gottes Buch Psalm CXXXIX. in welches wir nicht schawen können/Es ist uns versiegelt / Mors certa, hora mortis incerta, der Todt ist gewiß / aber die Stunde des Todes ist ungewiß: Der Mensch weiß seine Zeit nicht / sondern / wie die Fische gefangen werden mit einem schedlichem Hamen / und wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit/wenn sie plötzlich über sie fellet Ecc. IX. Als haben wir / so lieb uns unsere ewige Seligkeit ist / wol zu zusehen / daß wir allezeit zum Tode bereit sein mögen / daher wir die Busse nicht auffschieben sollen / von einem Tag zum andern: Spare deine Busse nicht / biß du Kranck wer-

Reichpredigt.

werdest / sondern besser dich / weil du noch sündigen
kannst / verzeuch nicht from zu werden / und harre nicht
mit besserung deines Lebens biß in den Todt Syr.
XII. ach wie kan derselbige dich plözlich und unverhofft
übereilen! Es kan vor Abend wol anders werden / we-
der es am Morgen war / und solches alles geschicht
bald für Gott Syr. XII. Wie zu dem reichen Korn-
wurm / der sich des vorraths auff seinem Speicher getrü-
stet / liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auff viel
Jahre / habe nun ruh / is und trinck / und habe guten
Muth / unverhofft / ehe er sichs versah / gesaget
ward / du Narr / heute diese Nacht wird man deine
Seele von dir fordern Luc. XII. Von den todten sagē wir /
daß sie uns zuruffen! Hodie mihi, cras tibi, heute mir /
morgen dir! Hodie hic, cras in sepulchro, sagen die
Rabbiner: heute hier / morgen sind wir Todt! Aber die
Schrift wil von keinen cras, von keinen Morgen wissen!
sondern da heisset es / Gestern wars an mir / Heute ist
an dir Syr. XXXVIII. Heute heute so ihr seine Stimme
höret / so verstocket ewer Herz nicht Ps. XCV. Miserum
est, cū nundinæ effluxerint, tūm demum negotiationem
quærere. Miserum est, cū manna præterierit, tūm cibum
appetere. Miserum est, serū consilium capere, ac tūm da-
mni sensu affici, cū nulla jam ratione acceptum incom-
modū sarciri potest, hoc est, postquam hinc excesserim
acerbeq; conclusa fuerint, quæ quisq; in hâc vitâ gesit,
atq; & scelerati homines supplicio, & qui animos purga-
rint, splendore affecti fuerint, saget Gregor. Nazianz.
Orat. XL. Es ist thörich / wenn der Jahrmarckt vor-
über

Syr. XII.
26.

Luc. XII.

Syr. XXXVIII

Ps. XCV. 8.

Christliche

über ist / den erst nach Wahren fragen : Wenn das
Manna weg ist / den Speise suchen : Den erst Rath pfle-
gen / wenn schon alles verlohren ist / den sich beküm-
mern / wenn der Schaden nicht ersetzt werden kan /
das ist / wenn wir von hinnen fahren / das alles schon
beschlossen / was ein Mensch in seinem Leben gethan /
das die Gottlosen mit Straff / die aber ihre Herzen
geremiget / mit Glantz sollen angethan werden. Den
wenn der Mensch stirbet / so wird er innen / wie er ge-
lebet hat. Syr. XI. Der Herr kan einen jeglichen leicht-
lich vergelten im Todt / wie ers verdienet hat. Eine
böse stunde machet / das man aller Freude vergisset
Darumb erinnert gedachter Nazianzenische Bischoff / der
H. Gregorius, Salutis tuæ negotium semper age: för-
dere allezeit das Werck deines Heils. Den in dem du
den heutigen tag vorüber lest / den Morgen aber in
acht nehmen wilt / da merckest du nicht / wie du geäffet
werdest von dem bösen / wie den seine gewonheit ist: Da
mihi præsens, saget er / futurum Deo: mihi juveniles an-
nos, Deo ferriles: mihi voluptates, Deo corpus effatum,
nullisq; usibus aptum: Gib mir die gegenwertige Zeit /
Gott die zukunfftige / mir göne nur die junge Jahr / es
ist zeit genug / das das alter Gott gesparet werde: jeho
pflege der Wolthaten / weil der Leib noch jung ist / wen
er alt und unvermögen ist / so mag er Gott auffge-
opfert werden. Aber da helt Gregorius ihnen für / in wie
unzählich viel Gefährlichkeiten wir leben und schweben / das
wir plötzlich mit dem Tode können überhlet werden / den
wie der Baum fället / so lieget er Eccl. IX. Die Bapstler zwar
geben

XIX. 102

Syr. XI. 29.

III. 101

XIX. 102

Eccl. XI. 3.

Reichpredigt.

geben von ihren Päpsten für / daß dieselbe ihre bestimmte Zeit
wissen / daß nemlichen kein Papst über 24. Jahr sitze /
und also / wer in das 24te Jahr Papst gewesen / sich die Rech-
nung machen könnte / daß sein Ende für der Thür sey / den zu
dem Ende wirds einen jeden gesaget : Annos S. Petri
non videbis, du wirst nicht S. Peters Jahr sehen und
erreichen / der habe 25. Jahr regieret / aber es ist eines so war /
als das ander; S. Petri 25. Jähriges Papstthum / als daß
die Päpste ihre Zeit solcher gestalt wissen / es were den / daß sie
ihnen etwa solches kund gethan würden wie jenem / signa-
te signa, temere me tangis & angis, creuzige und segne
dich wie du willst / hie wil kein creuzigen / hie wil kein
segnen helffen. Wenn jener Knecht am meisten pan-
ctetieret / andere in ihm untergethane Knechte und Mägde
schleget / un seines gefallens dominiret, so kompt sein Herr
des tages / den er sich nicht versihet / und zu der
Stunde / die er nicht weiß / und zuscheitert ihn / und
giebt ihm seinen Lohn mit den ungläubigen Luc. XII.
Derowegen sollen wir stets uns unser Ziehles und unsers
Endes erünnern / auch / daß wir es recht thun mögen / zu
Gott seuffzen / Herr lehre mich bedencken / daß ich ster-
ben muß / auff daß ich klug werde Psal. XC. zu diesem
Zweck haben vormahls sich die gläubigen also pflegen un-
tereinander zugrüssen / Moriendum est nobis, wir
müssen sterben / Es ist uns gesezet einmahl zu sterben: Da
den sie auch einander pflegeten zu antworten: Nescimus,
quando, wir wissen aber nicht / wenn / damit sie sich
untereinander ad *subavaciam*, zur seligen sterbekunst erwecke-
ten. Stat sua cuiq; dies, breve & irreparabile tempus,

Luc. XII.

Pf. XC. 13.

Christliche

Ebr. III. 13.

Luc. II. 28.

Ps. XXXIV.

12.

Deut. IV. 39.

Omnibus est vita, Es ist einem jedwedem sein Tag be-
stimmet / unser aller leben ist eine kurze und unwe-
derbringliche Zeit / wüschet sie einmahl fürüber / sie
kömpt nimmer wieder / erinnert auch der Heydnische Poët.
Darumb so lang es heute heisset / so ermahnet euch
selbst alle tage / daß nicht jemand verstocket durch be-
trug der Sünde von der ewigen Ruhe außgeschlossen
werde / ermahnet der H. Geist Ebr. III. Lasset uns mit dem
H. Antonio sagen: Hodie cepi vivere Deo, heute habe
ich angefangen Gott zu leben / hodie quoq; finiam &
moriar. Es kan geschehen / daß ich heute schliesse / und
dahin sterbe / Ich bin auch diesen Tag darzu bereit:
daß wir alle Augenblick sagen können: Nun H. Er. ledest
du deinen Diener in friede fahren Luc. II. Demnach sollen
wir auch zusehen / daß wir uns nicht selbst durch unordentlich
Leben / durch Unzucht / Fressen / Sauffen / durch Missethat /
das Leben verkürzen / oder sonsten durch sünde wieder das
gewissen / wollen wir lange leben / und gute tage sehen /
so lasset uns den lieben David hören im XXXIV. Psal. Wer
ist / der gut leben begehrt / und gerne gute tage hette?
Behütte deine Zunge für bösen / und deine Lippen /
daß sie nicht falsch reden. Laß vom bösen und thue
gutes / suche Fried / und jage ihm nach / den das Antlitz
des H. Erren stehet über die / so böses thun / daß er ihr
Gedechtniß außrotte von der Erden. So solt du heu-
tes tages wissen und zu Herzen nehmen / daß der
Herr dein Gott ist / das du haltest seine Rechte und
Gebot / so wirds dir wol gehen / daß dein Leben lang
were / saget Gott der H. Er. Deut. IV. Denn das ist dein
Leben /

Leichpredigt.

Leben/und dein lauges Alter / Deut. XXX. Sonderlich
hat Gott dem vierdten Gebot die Verheischung hinzuge-
than/ beyin gehorsam gegen die Eltern und Obern/ des lan-
gen lebens / daher ungehorsame Kinder/ Studenten/ Disci-
pel, Gesinde / Vnterthanen / ihnen leichtlich die Rechnung
machen können / wie sie mit ihren ungehorsamb das Leben
ihnen verkürzen.

Zum Trost stehets aber uns für/ das Gott unsere tage
zehlet / das unsere stunde angezeichnet und bestimmet
sey. Daher ohn seinen willen uns kein böser tag betreffen
kan/ Ist auch ein Unglück/ das nicht der HErr macht
Am. III. Sind alle unsere tage bestimmet / so werden alle
unsere Creustage auch bestimmet seyn / das ohn Gottes
Rath uns kein Creus-Tag oder Stund betreffen kan / das
ihnen auch ein Maß und Ziel gesetzt von Gott / er wird der-
selben auch ein Ende machen/ da vertroestet Er uns/ Ich ha-
be mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein we-
nig vor dir verborgen / aber mit ewiger gnade wil ich
mich dein erbarmen/ spricht der HErr dein Erlöser/ Esa.
LIV. Ja wenn auch wir / oder die unserigen vom Todt über-
eilet werden / ey / so wissen wir / es geschicht nicht ohne ver-
hengnuß Gottes : unser Zeit ist bestimmet / der HErr hat
uns ein Ziel gesetzt / das werden wir nicht übergehen.
Da haben wir zwar mit Hisfia Gottes Antlitz zu suchen/
wenn wir auch schon ein responsum mortis empfangen/be-
stelle dein Haus / den du must sterben : Aber dasselbige dem
lieben Gott frewdia anheim zustellen :

Mein Zeit und Stund ist wenn Gott will/
Ich schreib ihm nicht für Maß/noch Ziel.

Wer

Deut. XXX.

20.

Am. III. 6.

Esa. LIV.

Christliche

Werden die unserigen dahin gerissen / sollen wir nicht gedencken / sihe / wer weiß / womit es versehen ist : sondern auff Gott sehen / der uns Ziel gesetzt / das niemand überschreiten kan. Die Rabbiner sagen / si septem annis pestis grassetur, nemo ante annos suos abit, vel moritur : Wenn schon die Pest sieben Jahr nacheinander wo grassiren solt / würde doch keiner vor seiner Zeit dahin fallen / oder sterben / es bleibet wol dabey / daß Gottes Ziel nicht können verrücket werden / mit dessen willen wir auch für willen nehmen müssen / Er weiß am besten / was uns / oder den unserigen selig ist / und schaffets auch also / das denen die ihn lieben alle Ding zum besten dienen müssen / Rom. IX. wer kan oft wissen was Gottes des Herren sein Rath sey / wenn Er die unserigen dahin reisset ! Ob er sie nicht wolle grössern Unglück entziehen / ob sie nicht / wenn sie lebeten / in Seelen-Gefahr / hier oder da gerathen möchten / un̄ was dergleichen / so Gott der Herr alles zuvor sihet : Er verheisset zwar gehorsamen Kindern langes Leben / aber sub hypothesi salutis, wenn es ihnen Selig ist : verkürzet er es nun ihnen / nach seinen unerforschlichen heiligen Rath / so geschichts mit reicher compensation, daß / da sie vielleicht hier im Jammerthal bey langen Leben / Elend / Noth / Seelen-Gefahr hätten ausstehen müssen / sie hingegen zeitlich zur Ruhe / sicherheit / un̄ himmlischen Freude gelangen : Dahin sihet das Buch der Weisheit c. IV. der Gerechte ob er gleich zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe. Ach das ist eine herrliche compensation un̄ erstattung ! Den lang Leben oft anders nichts den lang gequeiet werden. Ja was noch mehr ist / viel sündigen. Da nimpt Gott / die Er lieb hat / zeitlich hinweg / ehe sie noch
mit

Rom. IX. 28.

Weisheit. IV.

7.

Leichpredigt.

mit so vielen sünden von der Welt besudelt werden. Er ge-
fället Gott wol und ist ihm lieb / und wird weggenom-
men auß dem Leben / unter den Sündern / und nird
hingerückt / daß die Bosheit seinen Verstand nicht
verkehre / noch falsche lehren seine Seele betriege; sind
zwo hohe Ursachen: zumal in dieser bösen Grundsuppen der
Gottlosen und verführischen Welt / die mit ärgernuß und fals-
chen lehren ganz überschwemmet ist / den die bösen Exem-
pel verführen und verderben einem das gute und die
reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. Da heisset
es den / wie das Buch der Weißheit ferner saget. Er ist bald
vollkommen worden / und hat viel Jahr erfüllet / den
seine Seele gefället Gott / darumb eilet er mit ihm
auß dem bösen Leben. In Summa: Er ist der Herr
des Lebens und Todes / dem müssen wir uns und die unseri-
gen ergeben / und mit Paulo sagen: Unser keiner lebet ihm
selber / und unser keiner stirbet ihm selber / leben wir so
leben wir dem H Erren / sterben wir so sterben wir dem
H Erren / darumb wir leben oder sterben / so sind wir
des H Erren: Das verleihe Euch und mir / und uns allen
der Herrzog des Lebens / der unser Leben selber ist / Christus
Jesus gebenedeyet sampt Gott dem Vater und dem
heiligen Geiſt in alle ewigkeit! Amen.

Lebens-Lauff.

S Du dem Lebenslauff nun unsers in Gott
ruhenden Mitbruders / des Weyland Ehren-
vesten

Lebenslauff.

besten / Vor-Nichtbaren und Wolgelahrten Herrn
Laurentius Dennichs / von Breslaw auß Schlesien /
beyder Rechten beflissenens / es üblichen gebrauch
nach / denen hinterlassenen zum Gedächtnuß und
Trost / Ihm aber zum seeligen Nachruhm etwas mit
wenigen zu melden. So ist derselbe von Gott-lieben-
den Eltern in gedachter Keyserlichen Stadt Breslaw
zu dieser Welt gebohren / den 12. Augusti, Newen Ca-
lenders / des 1627. Jahres / sein betrübter Herr Va-
ter / so annoch am Leben / ist der Wohl. Ehrenveste und
vornehme Herr Lorenz Dennich Bürger und Han-
delsman daselbsten; seine Fraw Mutter, / so vor et-
lichen Jahren allbereit diese Welt gesegnet / die Weyl.
Erbahre und viel Tugendreiche Fraw Magdalena
geborne Carlin. Von diesen seinen geliebten Eltern
ist Er alsobald nach seiner leiblichen Geburt / nemblich
den darauff folgenden 12. Tag des August Monats / in
der Kirchen zu S. Elisabeth / durch das Wasserbad
im Wort wieder geboren / der Christlichen Kirchen ein-
verleibet / und nach seinem Herrn Vater Laurentius
benahmet worden. Die Ihn den auch Wohl und
Christlich erzogen / und zu aller Gottesfurcht / Tu-
gend und Erbarkeit angehalten haben. Und nachdem
bey Ihm ein zum Studieren tüchtiges ingenium ist
verspüret worden / Er auch selbst darzu von Ju-
gend auff sonderbahre Lust gehabt / als hat Ihn sein
lieber Herr Vater billich darbey gelassen / und Ihn
der Unterweisung der Herren Praeceptorum und Pro-
fessorum des Gymnasij zu S. Elisabeth untergeben /

da

Lebenslauff.

Da Er sich da dergestalt wol angelassen / daß so wol
sein Herr Vater / als auch Sie gute Hoffnung von
Ihm geschöpffet. Als Er zu solcher Wissenschaft ge-
langet / daß Er mit Nuß und Frucht Hohe Schulen
hat besuchen können / Ist Er im 1648gsten Jahr an
der Michaelis Messe von seinem oftgedachten lieben
Herrn Vater nacher Leipzig verschicket worden/
umb allda seine allbereit wol angefangene studia fer-
ner glücklich fortzusetzen. Er hat sich aber nach be-
schehener Deposition zuvor auff Halle begeben / und
daselbsten sich ein halbes Jahr auffgehalten / Nach
verfließung desselben hat Er sich wiederumb nacher
Leipzig gewendet / und in die fünff viertel Jahr seinen
studijs humanioribus und Politicis fleissig obgelegen.
Im 1650. Jahr hat Er diese löbliche Universität besu-
chet / und auff derselben ruhmer über 4. Jahr seine
studia Politica und Jurium mit allem fleiß fortgesetzt/
daß es auch kein zweiffel / dafern der Allerhöchste
Ihm länger sein Leben hette fristen wollen/Er seinem
lieben Vaterland nützliche Dienste würde geleistet ha-
ben/seinem Herrn Vater aber in seinem alter ein Ste-
cken und Stab gewesen seyn. Massen Er ihn den schon
in einem Brieff den 26. May 1649. Jahres auß Leipzig
an Ihn ergangen vertröstet/Er wolle wegen erzeigter
Väterlicher Lieb und Trew den Herrn Vater heut
oder morgen schon zuerfrewen wissen. Es hat aber
dem allein weisen Gott ein anders gefallen/in dem Er
sich nicht allein von Anfang dieses Jahres / nicht zum
besten auff befunden / sondern allezeit über den Ma-
gen

Lebenslauff.

gen geflaget / und daß Er keine Lust zu Essen verspürte; sondern Er ist auch den 5. tag abgewichenen April Monats ganz Bettlägerig worden / und ob er wohl Herrn D. Sennertum, P. P. allhier zu sich erbitten lassen / so haben doch alle verschriebene Arzneyen und gute Wartung / wodurch man Ihm wieder auffzuhelffen vermeinet / leider! nichts versfangen wollen / sondern es hat vielmehr der dürre Husten / kurzer Athem und geschwulst der Schenckel von tag zu tag zugenommen / darzu dan auch / daß Er ganz keine ruhe habe / und schlaffen können / kommen ist. Dan nenhero weil Er selbst bey sich abgenommen / daß die Zeit seines Abscheides nahmero vorhanden / als hat Er seinen Herrn Beichtvater zu sich erbitten lassen und Ihm an dem heilwertigen Ostertage daß bekänntuß seiner sünden gethan / auch von Ihm der selben vergebung nach Christi befehl begehret / sich auch mit dem wahren Leib und Blut seines siegreichen Erlösers speisen und träncken lassen. Welcher Ihn den auch die noch übrige Zeit seiner Kranckheit fleissig besuchet / mit Ihm Gebetet und Ihn auß Gottes Wort getröstet. Und nach dem Er in seiner schweren Kranckheit offft seinen Erlöser Jesum Christum umb gnädige Hülffe und Erlösung embsig angeruffet / hat Er Ihn endlich zu rechter Zeit erhöret / und Ihn am Sontag Quasimodogeniti, war der 22. Aprilis unter dem Beten und Seuffzen der umbstehenden / in das Reich seiner Herrligkeit auff und angenommen. Als Er kurz zuvor seinen lieben Herrn Vater und Geschwi
schwi

Lebenslauff.

schwister beweglich zugesegnen gebeten / und denen
so ihm Liebes und Gutes erwiesen vor alle Freund-
schafft / herzlich gedancket / nach dem Er sein alter
auff 27. Jahr und 37. Wochen gebracht hat. Gott ver-
leihe dem entseelten Körper eine sanffte Ruhe / und
an seinem grossen Zukunfts- Tage eine fröliche Auf-
erstehung zum ewigen Leben. Er tröste kräftig den
betrübtten hinterbliebenen Herrn Vater und Ge-
schwister / uns aber Lehre Er bedencken das wir gleich-
fals sterben müssen / auff das wir flug werden / und
das thue Er umb seines Hochheiligen Nahmens Ehre
willen. Amen.



RECTOR

ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS

HENRICUS COSELIUS

PRAGENSIS BOHEMUS, J. U. D. Pand. P. P.

Curia Electoralis, Scabinatus ac Facultatis

Juridicæ Assessor,

CIVIBUS ACADEMICIS S. P. D.



Ne unquam dediscamus mori homi-
nes, non grandes natu tantum ac senio
fractos tollit rerum arbiter Deus: sed illos
etiam, quos vel in longissimum duratu-
ros tempus licebat existimare. Compo-
suimus hactenus juvenes, matronas, infantes, puellas,

D 3

pueros,

pueros. et alios aut habuit feretrum, aut expectat. Nunc
 florentissimus Juvenis LAURENTIUS DENNICH, Ju-
 rium Studiosus, efferendus est, & justis funebribus co-
 honestandus. In quo si robur annorum, quò erat, & illa
 læta ac durabilis, ut apparebat, indoles valuissent, vide-
 batur decrepitã ac capulari ætate, quàm juvenili morte
 dignior, ac tantò cæteris anteponeendus magis, quantò
 plures in ipso vivendi ac superandi numerare causas
 licuisset. Sed hæc lex nostra mortalium ac conditio est,
 semper morimur, ac tùm maximè, cùm vivere maximè
 videmur. Adeò in omnes horas patet exitus, et nec sexus
 discriminat finiendos, nec tempus, nec ætas. Illud verò
 agendum modis omnibus erat, nunquam ut depona-
 mus memoriam necessitatis ejus, quæ ultima venit; non
 rarò incogitantibus obrepit ac populariter securis. In
 quo multos videas longè aliter ordinare spes suas, & ni-
 hil segnius, nihil negligentius exequi in vita, quàm quod
 eò spectet. Ut mirum igitur non sit, si imprudentes op-
 primat fatum antè, quàm ad se redeant, & quorsum eun-
 dum sit, ipsi dispiciant. Est rerum novissima æquè, ac
 certissima mors. et quam subterfugere non liceat, quæq;
 in singula immineat momenta, nullo unquam momen-
 to recogitare velis? Aliter sapientissimi Regum, aliter
 prudentissimi quiq; mortalium statuerunt, qui aut oc-
 cinere sibi eandem perpetuò moriendi legem passi, aut,
 constitutã ab oculos capulã, mortis meditatione nun-
 quam abierunt. Id sequendum, id faciendum assiduè est,
 ne ulla præterlabatur spirantibus hora, quã officio hõc
 tam necessariò tamq; salutari non sis functus. Natus
 DEN-

DENNICHIUS est Uratislaviae, urbium elegantissimam
 amplissimaque; ad d. XII. Augusti, S. N. A. cl. Ioc XXVII.
 Patrem habuit Spectatissimum Integerrimumque; Virum,
 LAURENTIUM DENNICH, Civem atque; Mercatorem
 ejus loci primum: Matrem MAGDALENAM KAR-
 LIN, honestissimam familiam ortam ornatissimamque; sui
 sexus virtutibus feminam; sed quae filium jam pridem
 praeventit morte. Puer lustratus fonte, in parentum gre-
 mio feliciter adolevit; literarum rudimenta in Gymna-
 sio Elisabethano posuit. Eo successu, ut non modo Prae-
 ceptoribus, quam debeat, probaret industriam; verum
 etiam dignus poneretur, qui ad majora capeffenda tran-
 saret. Itaque; Hallas Saxonicas primum adiit, petiturus
 ex ejus celeberrimae Scholae commercio animi uberio-
 rem cultum: post Lipsiam venit A. cl. Ioc IL. ijs im-
 plendus artibus ac disciplinis, quibus par eos est, qui
 Academicorum nomen tueri recte velint. Annum exe-
 gerat cum mensibus tribus Lipsiae, quod nostram Acade-
 miam intravit. In qua totos istos quatuor, & quod exce-
 dit, annos haesit continue, legitimarum literarum cultu-
 ra deditus ita, ut luculentam juxta conceperit pater
 optimus, & ipse dederit quoque, de se spem, fore, ut orna-
 mento ac decori singulari aliquando patriae nobilissi-
 ma esset. Sed quod aliter constitutum apud eum erat,
 qui cuncta nostra temperat ac moderatur, frustra fuit
 tum paterna illa expectatio, tum conatus etiam filij, as-
 surgendi ad id fastigij, unde gloriam ac laudem sibi ante
 pollicitus uterque. Inde enim ab exordio anni male ex
 stomachi debilitate & appetitus gravi dejectu habuit.
 Adver-

Adversus quæ nullas initio Medicorum opes implora-
 vit; unis naturæ viribus committens, quicquid mali
 convertendum in melius, intra viscera dubium ac cun-
 ctabundum corpus contineret. Quæ res & ansam & fo-
 mentum morbo dedit. Qui ad diem V. Aprilis ita inva-
 lit languidum ac elumbem, ut decumbere penitus habe-
 ret necesse. Tum verò adductæ denum medicinæ quid
 potuerunt contra tam pertinax malum, & quod altissi-
 mas jam egerat radices in ipsâ vitæ arce quasi ac sede.
 Attritæ vires ac infractæ per omne corporis latus nihil
 salubre ac profuturum eniti, nihil prosternere ac fugare
 repentis poterant mali. Itaque in Hydropem desit tan-
 dem, quicquid augurari antè sicca illa tussis atq; dy-
 spnoea, ac crurum tumor, vigiliæque assiduæ ceperant.
 Quo factum deniq; est, ut universa agrotantis compa-
 ges resolveretur. Id quod cum animadverteret, noster,
 ipsâ Resurrectionis Dominicæ die ascivit Sacerdotem
 animamq; expiavit ritè, verendis mysteriis usus. Super-
 vixit tamen in octavam usq; lucem. Nam XXII. demum
 Aprilis expiravit placidè circa sextam ad serum vergen-
 tis diei, cum vivens fecisset annos admodum XXVIII.
 Quem ultimum nondum impleverat omnem. Hunc fi-
 nem habuit Præstantissimus Juvenis: cui cum instituen-
 dæ ad Hor. I. deinde exequiæ sint, hortamur Vos maxi-
 moperè, **ACADEMICI CIVES**, ut illas frequentes eatis
 Commilitoni vestro. Nam & solatium singulare habe-
 bit, ubi acceperint sui, promptè ac cumulatè vos præsti-
 tisse hoc officij ultimi genus; & nemo vestrum est, qui
 non paria sibi discupiat fieri, si ita visum sit Deo. Proce-
 det

det pompa ex ædibus Amplissimi ac Consultissimi Viri,
 D. GODOFREDI SUEVI J. U. D. ac P. P. & c. in Tem-
 plum oppidanum, ubi Concio funebris habebitur, ac
 cætera peragentur deinceps, quæ consueverunt ex Chri-
 stianorum institutis ac more. P. P. d. XVII. Maji anno
 recuperatæ gratiæ elc lbc LV.



JUSTA PARENTALIA

*Rector Magnifice, Reverendi Admodum, Nobi-
 lissimi, Consultissimi, Experientissimi, Excellentissimi, Amplis-
 simi, Clarissimi, Prudentissimi, Spectatissimiq; Viri, Domini, Patro-
 ni, Fautores Obsequio Studiisq; Honorandi Promptissimis, Tuq; No-
 bilissima & Lectissima Studiosa Juventutis Corona, Vos
 item mistæ Virginum Flori Illibato Matrone
 Clarissima, Pudicissima.*



Ria cum primis sunt, quæ in funeri-
 bus dicturi habere pensi assolent hactenus mo-
 menta, sua defuncto elogia, sua moerentibus
 solatia, monimenta deniq; præsentibus cæteris
 universis omnibus rite præstare sua, ne aut illi
 ex oculis jam sublatis in animis etiam supersti-
 tum intermorianur, aut isti statum lamentis excedant modum,
 aut hi tandem præter oculos transire notorum ignotorumq; fu-
 nera secuti atq; aliud agentes patiantur. Omni isto munere
 equidem in præsentiarum compendiosè admodum defungi me
 posse arbitror, si, cujus elati honoribus ultimis tam frequentes
 apparuistis, Exsequiatores, Pereximium Politissimumq; Juve-
 nem, LAURENTIUM DENNIGHT, Uratislaviensem Sile-
 sium, Juris utriusq; Cultorem strenuum fuisse dixerò. Laudes

E

enim,

enim, quas initio cumulatisimas ipsi aliàs patria conciliat, Oculus ille & Smaragdus terræ Silesiacæ, immò Germaniæ universæ decus ac ornamentum insigne, Uratislavia, quas Parentes addunt, Mercatoriis artibus honestissimam ibidem agentes vitam, quas natura concesserat, corpori non deformem proceritatem & agile robur, animo autem ingenij & morum gratiam dotesq; illustres satis largita, quas acquisiverat severior disciplina educationis, sedulaq; Præceptorum institutio, quos sortitus semper est tum in Gymnasio patriæ, tum in vicina Lipsiensi Academia, tum in sororiente illi almâ hâc Leucori nostrâ, illustres doctrinâ, fide, prudentiâ, meritis Viros; quas deniq; puncta ubertim conferunt alia, laudes, inquam, omnes illas & universas si tacitus prætervehar, unicum illud quantum quæso est encomium, quod Legum jam dixi fuisse Studiosum? Quid enim hoc aliud est, quàm iustitiæ dixisse procum quendam illibatæ, æquitatis Amasium, spem fori certantis, succrescentem ambiguas causarum fati arbitrum, devotum bono omnium communi caput, publicæq; salutis proxenetam? Quidnam aliud est Jurium Cultorem dixisse, quàm sanctioris propositi hominem, qui non sibi, sed urbibus ac populis vigilet, in Imperiorum ac Nationum rem ea versurus, quæ omni contentione ac studio sibi compararit? Quidnam aliud est, quàm juvenem magno animo dixisse, qui sinuosa nodosaq; volumina legum confidenter adortus, immensum nil reformidet laborem, qui prudentiæ verè civilis amore & patriæ bono exsilium subire non detrectet spontaneum? Si hoc non est, quidnam aliud laudis esse censebimus? Solatium autem eadem laus ista orbo Parenti ferre non leve potest, si cogitaverit, vidisse se adeò, qualem dederit & educarit publicæ Natum rei, cui quæ Pater, nihil proinde amplius debeat; si miserit in præteritâ animum, (quæ & ipsa delectant) & quicquid unquam in tantæ expectationis Nato delectavit, cogitatione reduxerit; si beatos absoluti vitâ Manes stiterit sibi, in hæc loquentes verba: E sacratissimarum Legum studio,

studio, cui animum applicui haecenus, hos accipe fructus, Genitor, & haec me didicisse prima juris praeccepta habeto, tenenda singulis, censeris inter bonos qui velint: Honestè videlicet vivere, neminem laedere, suum cuiq; tribuere universi ut meminerint. Fac igitur ne nimium lugendo, normam honesti, leges, quae & dolori certae sunt, transilias: ne laedas temerario murmure summi Majestatem Numinis, aut ipse temet angoribus eneees: ne tribuas plus lachrumarum mihi, minus autem obsequij Deo, quam debes. Ne velis me habere pejus, modò Tibi vivam, melius inde habituro. Scias porro jure in personas absoluto prorsus nti Numen supremum, seu liberae sint, seu sentiant. Nascebamur ipsi sub manibus ingenui primitus, ipsi autem nostrâ sponte praebuimus peccato ac morti colla sub jugum servitutis: neq; alius ego abs Te, quam talis natus sum servus; Christo autem vindice, nativitate alterâ libertinus quidem factus, plenè tamen manumissus & justam omnino libertatem non ante consecutus, quam eo, quo dimissus è statione meâ sum, die. Ter vero felicem illum diem, qui me mortali Tibi à latere eripuit Patri, in sinum coelestis illius & immortalis positura! Ter felicem illum diem, qui me carceribus his eduxit ad agni Nuptias evocatura? Nôris praeterea dominio rerum, quas elargitur œcumenicus ille bonorum omnium Diribitor Deus quod nunquam se abdicet, ac sint ejus, etiam parentes liberorum ratione, usufructuarij duntaxat aut usuarij saltem: quid ergò, si proprietatem ac possessionem suam repetat Dominus, querentur? Munera sumus sc boles, sed haut perpetuo fruenda tempore. Revocanti igitur donationem Deo frustra manum injicies. Frustra actionem adversus illum habere Te putaveris, aut injustitiæ temerè postulaveris: depositum repetiit suum. Frustra repetitionem illam cur maturaverit, expostulabis. Causa ejus ut ipsi uni constet, ita nulli hominum redditur. Hoc namq; arcano suam Deus majestatem tuetur, ut in consiliis actionibusq; suis, Rationem sibi reservet, ex quâ suum unumquod-

quodq; sortitur exitum. His acquiesce animum & in hoc mihi, dulcissime Genitor, supremum salve, æternumq; Vale! Ita Parenti suo luctum forte leniat satis, qui piè acquievit Legum perferendarum Consecratus noster. Nobis omnibus idem quomodo aures vellicet & mortalitatis det signa, paucis adhuc videndum est. Exemplo autem id abunde præstat suo, qui si voce etiam posset, non deficerent utiq; quæ ex ipsis prolixè afferret Legum sanctissimarum tabulis. Quod enim ille olim de Philosophiâ dixit, totam esse mortis meditationem, ego prope de Jurisprudentiâ ausim pronuciare. Sanè prudentis est, jura mortis memori versare animo. Justi illam injustiq; scientiam, finivit Imperator. Jam iusta etiam mortuis sua exsolvenda habemus. De Personis ille varia disponit: Nuptias instruit, sed eas, quæ ne deficiat genus mortalium contrahuntur, in quibus vix dotales explicantur tabulæ, nisi testamentariarum mentio quædam unâ involvatur. Adoptiones ordinat, sed quæ hæreditatis olim adeundæ atq; adeo mortis causâ fiunt. Tutelarum genera varia, Solennia Testamentorum, Tutorum & Curatorum circumscribit ordines, sed quæ universa, ut in propatulo est, quot nomina, tot omina sunt mortis. Quoties idem sacratissimus Imperator mortalitatis præco est suis, quando dehinc de rerum dominiis, deq; possessionibus ac bonis ex multiplici contractu subinde mutantibus, de hæreditatibus sive ex testamento sive ab intestato delatis & similibus sollicitus est? Quam respondent tandem ultima sanctionum laudatissimarum primis atq; apta est capiti calx sua, ubi expositis postremo factis actionum in Judiciorum ordinatione commodum substititur, quam sanè clausulam nemo pius facile transierit, nisi oportunè postremi ejus Judicis & Judicij meminerit, in quo *Personis* omnibus, *Rebus* fluxi hujus seculi sublatis, de *Actionibus* universis reddenda ratio est & subeunda æternum seu præmia, seu poenæ. Ite igitur memores horum Exsequiatores omnium Ordinum honoratissimi, ite, dimittimini, eo quo natura permisit,

serit, ordine, jam compositum nostrum secuturi TENNICH-
TIUM, cujus honoribus ultimis quoniam tam frequenti comi-
tatu & longo ordine adesse voluistis, non nisi gratiis ex merito
cumulatè actis estis dimittendi. Agit autem illas tum Parens
defuncti, moestissimus loco suo, qui cum alia vix possit, precum
tura, pro incolumi omnium vestrum felicitate adolenda, grati
redhostimenti vicem offert; tum ille post ipsum cœtus Silesio-
rum, quem celeberrima hæc Witteberga vestra maternis com-
plectitur & fovet ulnis. Dabit enim hic, id quod me interpre-
te in sese recipit, diligentem operam, ut benevolentia mutuâ,
debita q; studiorum & obsequiorum promptitudine ostendere,
pro re natâ possit, se in ære quidem vestro, non tamen ingratum
morari atq; inamori.

exsolvit

*multorum Commilitoni annorum, merito
quidem, haut tamen lubens*

**M. CAROLUS ORZEBI
OLSNA-SILESIUS.**

Lezte

Letzte Ehre/

bey dem frühzeitigen/ doch seeligen Hintritte/

Des

Ehrenvesten / Vorachtbaren und Wolgelahrten/
Herren

LAURENTII Denniches/

von Breslaw / der Rechten Beflissenen:

Als er zu Wittenberg im Jahr 1615 den 22.
April seelig entschlaffen / und den 17. Maij mit ansehnlicher
Leichbegängniß zu seinem Ruhebette begleitet
ward/

Erwiesen

auf betrübtem Mierleid en

Von denen damahls in Wittenberg sämbtlichen stu-
direnden Schlesiern.

D Ervor / hervor / ihr kummerhafften Thränen!
Das eiserne Geschrey der Glocken rufft Euch
Zerreiße einmal die lange schlaffer-ruh:

Es müsse Stadt und Feld von eurer Sluth erwennen.

Hat etwas noch von schwarzer Traurigkeit/

Von pein und trüber angst in unser Schoß verharret/

Seid neulichst wir Herr Dennichen verscharret/

Und ihn bey stiller Nacht den Gräbern eingeweicht;

Das gebe sich nu gänzlich zu verstehen!

So fodert es die Zeit. Der blassen kläger Chor

Das singt uns schon die Sterbe-Lieder vor/

und wil den Trauer-tag auch trauerlich begehen.

Wir

Wir dergestalt empfinden grosse Pein/
So einen guten Freund so unverhofft zumissen/
Den uns ein Land/ein Sinn gab zu geniessen:
Es jammert uns/das wir so früh geschieden sein.

Der grossen Lehr und Tugend zugeschweigen/
Womit die Themis er ihm stets verschwestert hielt;
Das dessen nichts den Todt zu hemmen gilt!
Noch seiner Tyranny den Nacken weiß zu beugen.
Das ist gewiß/und durch die Welt bekant:
Wer nach der Höhe schmeckt/muß früh von Hinnen weichen/
Was Höckricht ist/pflegt langsam zuverbleichen/
Steht durst und hunger auß/verachtet Kält und brand.

Was hilft uns denn das treffliche bemühen/
Wenn man nu tag und nacht ob freyen Künsten liegt/
und uns darnach ein kleiner Wind besiegt/
So/das wir/eh' es zeit/zur Hölle müssen ziehen?

Fröminne selbst wird hoch darob bewegt/
und Sophie der Preis der himmlischen Geschlechter/
und liden kaum/was je vor ein Gelächter
Die dürre Atropos mit ihren Schwestern hegt;
Wenn nicht auff fleiß und löbliches beginnen
Erfolgete der Cranz der langen Ewigkeit/
Auff tugenden des ruhmes sicherheit/
Auff irdischen verdruß die Ruh der Himmels-Zimmer.

Drumb mag es sein: es gehe/wie es geht;
Es wird Herr Dennichen noch wohl sein Ruhm bekleiben/
Wir sehen schon/wie selben einzuschreiben
Ins Buch der löblichen Frau Sama fertig steht.

Im

Ka 6409 OK

Im übrigen / wer je sich an geblütte
und Freundschaft näher ihm / als wir verbunden meint /
und über ihn vielleicht noch härter weint /
Der zieh' ihm nicht zu sehr den schaden zu gemähte.
Das trauren sieht den Christen zwar wohl frey /
Doch so / daß man sich nicht bis auff die Baare fräncke /
Am besten istis / daß man dabey gedencke /
Daß er der erste nicht / auch nicht der letzte sey.

Und nu hinweg mit den zu vielen Thränen!
Das eiserne Geschrey der Glocken höret auff /
Vielleicht / daß auch unsrer Zährenlauff'
Ein Ziel gesetzt werd' / und dem betrübtten sehnen.
Herr Dennich liegt in seiner besten ruh /
und nimmt getröstet an den preiß der Ewigkeiten
Gott helffe nur / daß wir nach wenig zeiten
In stillem Friede so die Augen schliessen zu!

E N D E



W. D. M.

11. C.

Q.N. 240. X2046665X
14 I. N.

TERMINUS VITÆ

ode
Was von dem bestimm
lichen lebens
Aus den Worten
Er hat seine bestimbte Zeit /
het bey dir / du hast ein Ziel
überg
Bey Christlicher
Des Ehrenvesten

Herrn Lauren
Von Breslaw auß
ten bestliessenen / welcher an
Jahr / sanfft und selig in Witter
drauff in Jahr 1655. in der
öffentlich

ABRAHAM CALO
D.P.P. Pfarrern / Co
Churfürstl. S
Superint

Witt
Gedruckt bey Johann X
im Ja

